

HF SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „OSW“ — „NEF“ — „TBN“
Herausgeber: SED-Betriebsgruppe

1. Jahrgang

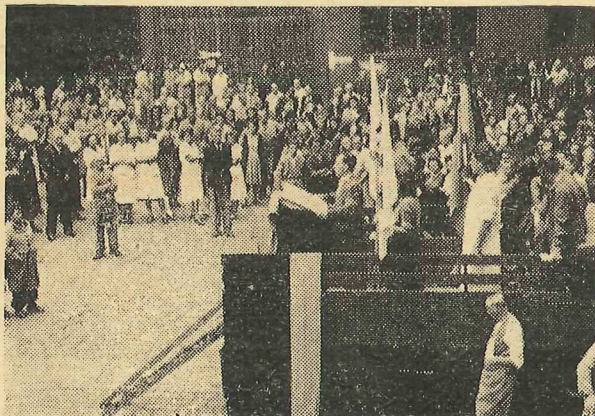
Juli 1950

Nr. 8

Unser Friedenskomitee arbeitet

Werte Kollegen in Firma Blaupunkt und Telefunken!

Die 4000köpfige Belegschaft des Werkes für Fernmeldewesen „HF“ hat am 28. Juni 1950 nach der Durchführung



Auf der Protestkundgebung gegen den Überfall in Korea schlägt Koll. Müller die Gründung eines Friedenskomitees vor

einer Großkundgebung, die zu den Ereignissen in Korea Stellung nahm, ein Betriebs-Friedenskomitee gebildet. In diesem Betriebs-Friedenskomitee sind Angehörige aller Schichten unserer Belegschaft vertreten, die sich die Aufgabe gestellt haben, alles zu tun, um den Frieden zu erhalten, und sich aktiv für die Erringung des Friedens einzusetzen.

Dieses Friedenskomitee hat sich vor allem zum Ziel gesetzt, die in Westberlin wohnenden Belegschaftsmitglieder zu erfassen, um eine hundertprozentige Unterschriftsleistung zur Ächtung der Atomwaffe zu erreichen. Wir werden ferner Kinder von Friedenskämpfern aus Westdeutschland zu uns einladen, damit sie die wahren Verhältnisse im demokratischen Sektor Berlins kennenlernen. Durch die Einrichtung von Zirkeln, die in regelmäßigen Abständen innerhalb des Betriebes durchgeführt

werden, soll die gesamte Belegschaft zum Kampf für den Frieden gewonnen werden. Das Friedenskomitee wird darüber hinaus seinen Einfluß auch auf die Schule ausüben und die Eltern anhalten, die Erziehung ihrer Kinder im Geiste

des Friedens durchzuführen. Wir sind der Meinung, daß in der heutigen Situation, in der sich ganz klar die Kriegsabsichten der Anglo-Amerikaner abzeichnen, in der bereits in Korea die Amerikaner dazu übergangen, sich aktiv gegen die Volksrepublik Korea einzusetzen, es

notwendig ist, alle Menschen über die wahren Kriegsabsichten der Amerikaner aufzuklären und einen Wall des Friedens gegen alle Kriegsaggressoren zu errichten.

Wir bitten euch daher, einige Vertreter zu unserem Friedenskomitee zu schicken, damit dieselben an den Sitzungen und auch an der Arbeit des Friedenskomitees teilnehmen können.

Wir bitten euch ferner, auch in eurem Betrieb ein Friedenskomitee zu bilden, bei dessen Arbeit wir euch unterstützen werden.

Diese gegenseitige Hilfe und Unterstützung sowie der Austausch der Erfahrungen wird es ermöglichen, daß wir gemeinsam alle Kräfte im Kampf um den Frieden einsetzen können.

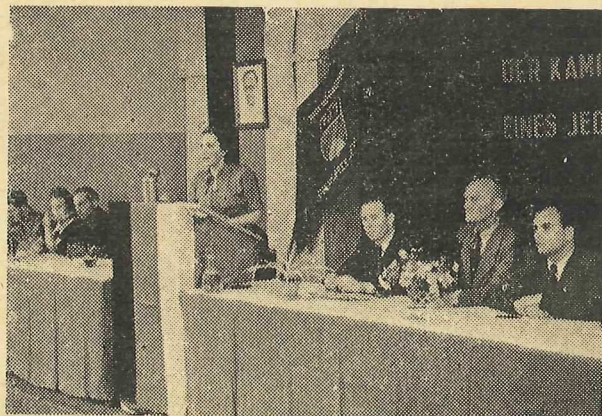
Wir grüßen euch inzwischen recht herzlich und erwarten euren baldigen Bescheid.

Werk für Fernmeldewesen „HF“
(OSW — NEF)

Betriebs-Friedenskomitee

gez. Lorentz, gez. Müller,
gez. Höding.

Das Friedenskomitee bei der ersten Friedensversammlung im OSW



Betrifft Einladung von Kindern

Das Betriebs-Friedenskomitee des Werkes für Fernmeldewesen „HF“ hat sich zur Aufgabe gestellt, etwa 20 Kinder aus einem Notstandsgebiet in Westdeutschland zur Erholung in den demokratischen Sektor von Berlin einzuladen bzw. Kindern von festgenommenen Friedens-

kämpfern für etwa 14 Tage eine Erholungsmöglichkeit zu bieten.

Als Aufenthaltsort für diese Kinder würde unser Ferienheim bzw. unsere Kindertagesstätte zur Verfügung stehen.

Die Verpflegung würde von unserem Werk übernommen werden, auch würden sonst keine weiteren Unkosten den Kin-

dern entstehen, da dieselben von der Betriebsgewerkschaftsleitung unseres Betriebes übernommen werden.

Wir bitten Sie, uns die Adressen von solchen Kindern zu übermitteln bzw. eine solche Verschickung von Kindern nach Berlin durchzuführen, uns aber vorher genauestens über diese Angelegenheit zu informieren.

Diese Briefe wurden von unserem Friedenskomitee an die BGL und den Betriebsrat der oben genannten Firmen gerichtet. Außerdem rief das Komitee eine Friedensversammlung ein, die sehr gut besucht war und einen positiven Erfolg hatte.

Beschreibung der Röhren unserer 6er-Reihe und A-Reihe (II)

Nachdem der vorherige Artikel einen kurzen Überblick über die allgemeine Wirkungsweise der Elektronenröhren vermittelte, soll der nachstehende Artikel einen kleinen Überblick über die Anwendung unserer OSW-Röhren geben.

6er-Reihe

Mit der 6er-Reihe stellen wir Rundfunkempfängerröhren her, die in ihren elektrischen Werten sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Die Bezeichnung „6er-Reihe“ bezieht sich auf die 6 der Typenbezeichnung der Röhre, die besagt, daß die Röhre mit einer Heizspannung von 6,3 V betrieben wird. Die Röhren bieten die Möglichkeit verschiedener Empfängerschaltungen vom einfachsten Geradeaus-Empfänger bis zum Spitzengerät mit sehr leistungsstarker Endstufe, optischer Abstimmanzeige und automatischer Scharfabstimmung. Da diese Röhren in ihren elektrischen Daten den entsprechenden amerikanischen Röhren gleichen, können sie ohne weiteres gegen diese ausgetauscht werden.

Type 6 X 5 (OSW 3116)

Type 5 Z 4 (OSW 3107)

Diese Typen sind Doppelwegnetzgleichrichterröhren. Man benutzt sie zur Erzeugung der Anodengleichspannung in Wechselstromnetzempfängern.

Die 6 X 5, welche einen max. Gleichstrom von 70 mA liefert, reicht für Empfänger in der Leistungsgröße eines Mittelsupers aus. Da zwischen Kathode und Heizfaden eine max. Spannung von 450 V gelegt werden kann, ist es in sehr vielen Fällen möglich, die besondere Heizwicklung für die Gleichrichterröhre einzusparen.

Die 5 Z 4 dagegen, die einen Gleichstrom bis zu 125 mA liefert, ist für die Bestückung eines Großsupers geeignet.

Die Röhren sind indirekt geheizt und ermöglichen somit die Verwendung von Siebkondensatoren geringer Spannungsfestigkeit für das Netzteil.

6 SA 7 (OSW 3104)

Die Heptode 6 SA 7 ist eine regelbare Mischröhre. Sie findet Verwendung in Mischröhren von Überlagerungsempfängern (Supern). Die aus der Antenne entnommene Hochfrequenzschwingung wird der im Empfänger erzeugten Hilfschwingung überlagert.

Aus dieser Mischung ergibt sich dann die langsamere, besser und leichter zu verstärkende Zwischenfrequenzschwingung.

Da die Erzeugung der zur Mischung notwendigen Hilfsschwingung mit der 6 SA 7 selbst einen besonderen Spulensatz erfordert, der jedoch in Deutschland bisher nicht handelsüblich ist, wird die notwendige Hilfsschwingung normaler Weise mit einer getrennten Röhre (6 J 5) erzeugt.

6 J 5 (OSW 3112)

Die 6 J 5 ist eine universell verwendbare Triode. Sie dient zur Erzeugung der Hilfschwingungen in Überlagerungsempfängern. Wegen ihres geringen Innenwiderstandes benutzt man sie auch gern als Niederfrequenzvorverstärkerröhre in Gegentaktendstufen.

6 SK 7 (OSW 3111)

Die Regelpentode 6 SK 7 dient zur regelbaren Verstärkung in HF-, ZF- und NF-Verstärkerstufen. Sie bietet die Möglichkeit, die Verstärkung durch Änderung der Steuergittervorspannung selbsttätig oder von Hand aus zu regeln. Eine selbsttätige Regelung der Lautstärke im Empfänger ist erwünscht, um die unvermeidlich auftretenden Schwankungen der einfallenden Hochfrequenzenergie auszugleichen; selbsttätige Verstärkungsregelung mit Regelröhren 6 SK 7 kommt jedoch nur bei Vorhandensein einer HF-Stufe in Betracht.

6 H 6 (OSW 3109)

Die 6 H 6 ist eine Duodiode mit zwei getrennten Kathoden. Die eine Diodenstrecke dient zur Gleichrichtung der Hoch- (im Geradeausempfänger) bzw. Zwischenfrequenz (im Super). Die andere Diode dient zur Erzeugung der Regelspannung, die bei selbsttätiger Regelung dem Steuergitter der Regelpentode (6 SK 7) zugeführt wird. Die zwei getrennten Kathoden ermöglichen weiterhin die Verwendung der Röhre für Spezialschaltungen in Spitzensupern (automatische Scharfabstimmung).

6 SQ 7 (OSW 3105)

Die 6 SQ 7 ist eine Verbundröhre, d. h., in einem Röhrenkolben befinden sich zwei Röhrensysteme. Sie besteht aus einer Duodiode und einer Triode. Die zwei Dioden benutzt man, ähnlich wie bei der 6 H 6, zur Gleichrichtung der Hoch- bzw. Zwischenfrequenz und zur Erzeugung der

Regelspannung. Das Triodensystem dient zur Vorverstärkung der von einer Diode gleichgerichteten NF-Spannung.

6 V 6 (OSW 3106)

6 L 6 (OSW 3108)

Diese Typen sind Hochleistungsendpentoden (früher auch Lautsprecheröhren genannt) für Einfach- oder Gegentaktschaltung.

Die von den Vorstufen genügend verstärkte Sprechwechselspannung wird in der Endröhre in Wechselstromsprechleistung umgeformt und dem Lautsprecher zugeführt. Die erzeugte Leistung muß entsprechend den geforderten Wiedergabebedingungen ausreichend sein, auch die höchsten zu erwartenden Lautstärke Spitzen einwandfrei und verzerrungsarm wiederzugeben.

Die Ausführung dieser beiden Röhrentypen wurde nach der für Endpentoden modernen Bauart, d. h. als Tetroden gelöst. Bei dieser Ausführung kann man auf das 3. Gitter — auch Brems- oder Fanggitter genannt — durch entsprechend gewählten Abstand zwischen Schirmgitter und Anode verzichten. Die Unterdrückung der Sekundärelektronen wird hierbei durch die Raumladung des Elektronenstromes (sogenannte Bremsraumladung) zwischen Schirmgitter und Anode erreicht. Durch verhältnismäßig großen Abstand zwischen Schirmgitter und Anode erzeugt die Raumladung hinter dem Schirmgitter ein derartig negatives Potential, daß die aus der Anode herausgelösten Sekundärelektronen nicht zum Schirmgitter gelangen können, sondern zur Anode zurückgetrieben werden. Man bezeichnet derartige Röhren auch als Tetroden mit Pentodencharakter.

Im allgemeinen ist die 6 V 6 mit 12 Watt max. Anodenverlustleistung für mittlere Empfangsgeräte gedacht. Die 6 L 6 dagegen mit einer max. Anodenverlustleistung von 19 Watt kann ohne weiteres für Spitzengeräte mit höchsten Ansprüchen verwendet werden.

6 E 5 (OSW 3110)

Die Abstimmanzeigeröhre 6 E 5 dient zur Sichtbarmachung der Senderabstimmung durch einen Leuchtwinkel. An der Öffnung des Winkels erkennt man gleichzeitig die Stärke der einfallenden Senderenergie. Ein konti-

nuierliches Flackern des Leuchtwinkels zeigt an, daß ein Sender empfangen wird, der mit einer Feldstärke einfällt, die sich sehr stark ändert.

A-Reihe

Die Röhren der bei uns gefertigten 3 Typen der A-Reihe ermöglichen ohne weiteres den Bau eines normalen Geradeempfängers mit guter Leistung.

AZ 1 (OSW 3118)

AZ 11 (OSW 3121)

Die Zweiweggleichrichterröhren AZ 1 und AZ 11 unterscheiden sich nicht in ihrem Aufbau, sondern nur durch die verschiedenartigen Sockel. Sie sind praktisch für alle Empfänger mit einfacher Endstufe als Einweg- oder Zweiweggleichrichterröhren verwendbar. Bei einer Transformatorspannung von 2×450 V ist eine Gleichspannung von 67 mA zulässig.

AF 7 (OSW 3119)

Die AF 7 ist eine Hochfrequenzpentode; sie dient zur Hochfrequenz- oder Zwischenfrequenzverstärkung, Empfängergleichrichtung mit gleichzeitiger Niederfrequenzverstärkung (Audion), sowie zur Niederfrequenzvorverstärkung.

AL 4 (OSW 3103)

Die Endpentode AL 4 ist in unserem Werk genau wie die Type 6 V 6 und 6 L 6 als Tetrode mit Pentodencharakter ausgebildet und entspricht in ihrer Ausführung und in den elektrischen Daten genau der Telefunken- oder sonstigen AL 4-Röhren. Mit 9 Watt max. zulässiger Anodenverlustleistung erreicht sie nicht ganz die Leistung der Type 6 V 6.

CL 4 (OSW 3117)

Die Endpentode CL 4 gleicht im inneren Röhrenaufbau — mit Ausnahme des Brenners (26 V/200 mA), einiger geringfügiger Abweichungen der Gitterabmessungen sowie des Gitteranschlusses, der bei dieser Type nicht im Sockel, sondern im oberen Kolbenteil ausgeführt ist — auch hinsichtlich der elektrischen Daten fast der AL 4. Sie ist im Gegensatz zu der AL 4, welche für Wechselstromnetzempfänger gedacht ist, zur Verwendung in Allstromempfängern bestimmt.

H. R u h n k e



Verbesserungsvorschläge

Wege zur Papierersparnis —

auch ein Wettbewerb

Die sparsame Verwendung von Material aller Art ist einer der Faktoren, die zur Selbstkostensenkung und damit zur Verbilligung der Produktion führen.

Jedem Unbefangenen wird zunächst die Vielzahl der in unserem Werk umlaufenden Papiere (Formulare) auffallen. Auch mir ging es bei meinem Eintritt in das OSW ähnlich. Im Laufe der Zeit mußte ich aber erkennen, daß eine so vielfältige Fertigung wie die unsrige auch einen besonderen Aufwand erfordert. Die technischen Spezifizierungen der verschiedenartigen Erzeugnisse, die in Meß- und Prüfprotokollen, Röhrenbegleit- und Laufzetteln usw. ihren Niederschlag finden, verbrauchen mehr als 50% unseres Papierkontingents. Die sorgfältige Verpackung der empfindlichen Erzeugnisse und die der Selbstkostenermittlung dienenden Material- und Lohnscheine usw. bedeuten gleichfalls einen nicht abstellbaren Papierverbrauch. Trotzdem sind auch hier noch Papiergewinne durch Verkleinerung von Formaten und sparsamere Verwendung möglich, wie wir bei der Durchführung unserer Wettbewerbsaufgabe feststellen. Wir müssen deshalb der vermeidbaren Papiervergeudung unser besonderes Augenmerk schenken.

Einige Beispiele, deren Bestätigung jeder Kollege bei der Entleerung von Papierkörben allmorgendlich machen kann, sollen deshalb hier zeigen, wo Einsparungen tatsächlich möglich sind:

Unbenutzt gültige Vordrucke werden als Schmierpapier verwendet.

Verschriebene Schreibmaschinenbogen finden sich zerrissen oder zerknüllt an. Die saubere Seite ist aber als Schmierpapier nicht benutzt worden.

Transparentpapier mag gut als Butterbrotpapier sein, ist aber nicht zu diesem Zweck bestimmt.

Das gleiche trifft für Durchschlagpapier zu. Es fand sich auch als Toilettenpapier, natürlich unbenutzt, auf dem Fußboden der Toiletten an. Das z. Zt. vorhandene Kohlepapier ist gewiß kein Fabrikat, dem das Gütezeichen der DDR zukommt, trotzdem läßt sich in vielen Fällen durch geschicktes Einlegen eine mehrfache Verwendung erzielen.

Dies trifft auf Ormigpapier gleichfalls zu.

Die „Sammelsucht“ einzelner Kostenstellen führt dazu, daß von täglichen Fehlmeldungen Durchschriften angefertigt werden, während eine Strichliste für den ganzen Monat die gleiche Übersicht bieten würde. Auch das Format vieler aus Kontrollgründen geführter Listen kann oft kleiner sein.

Der Mangel an Schmierpapier kann jede Kostenstelle durch zeitweise Durchsicht ihrer Akten nach erledigten und völlig unwichtig gewordenen Vorgängen selbst beheben.

Obwohl die Org. und Rev. sich laufend bemüht, die Papierflut einzudämmen, ist häufig durch unkorrekte Arbeitsweise der Kollegen die Neueinführung von Vordrucken notwendig, um die erforderliche Übersicht des betreffenden Vorganges zu sichern. Ein Beispiel hierfür ist die nach der Inventur 1949 notwendig gewordene Einführung einer Durchschrift beim Eigenteilbezugschein. Ergebnis: monatlich etwa 100 DM Mehrkosten.

Die Fortsetzung der Beispiele würde über den zur Verfügung stehenden Raum hinausgehen. Wir rufen deshalb alle Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit an der Verminderung unseres Papier- und Formularbedarfs auf.

Denkt daran, daß erspartes Papier zur Schonung unserer gelichteten Wälder und Freimachung von Holz für andere lebensnotwendige Dinge führt.

König — Kst. 821 —

Vorschlag zur Wartung und Pflege von Sammlern

In meiner dreijährigen Tätigkeit im Oberspreewerk konnte ich feststellen, daß die Behandlung und Wartung von Sammlern fast nirgends sachgemäß durchgeführt wird.

Wie ist es sonst möglich, daß zwei Stück Sammler (6 V) schon fast ein halbes Jahr an der Hausecke der Tischlerei im Regen und Wetter stehen? So auch ein weiterer Sammler (6 V) schon seit vielen Wochen am Lastenaufzug ptr. steht. Weitere Sammler konnte ich in verschiedenen Stockwerken feststellen, für die kein Verantwortlicher zu finden war. Bei Inbetriebnahme von Sammlern, auch anderer Kostenstellen konnte mir keiner Auskunft über Zustand und letzte Ladung geben. Bei Besichtigung der Ladestation des Hauses war ersichtlich, daß diese behelfsmäßig ist und den

Anforderungen, wie sie durch unser Werk gegeben ist, nicht gerecht wird. Zum Beispiel werden Blei und Nickel, Eisensammler in einem Raum geladen, in dem die Notstromanlage untergebracht ist. Da die Sammler wertvollste Rohstoffe, wie Blei, Nickel oder Cadmium, enthalten, ist es unverantwortlich, diese sich selbst zu überlassen. Was geschieht eigentlich mit unbrauchbaren Sammlern?

Eine Methode, wie sie bei der Reichsbahn der DDR, Reichspost der DDR und den Großbetrieben üblich ist, möchte ich auch für uns vorschlagen.

1. Erfassung sämtlicher Sammler (Inventar. Nr.)
2. Verfügungsrecht hat Sammlerladestation

3. Diese leiht die Sammler an die Benutzer aus und tauscht sie nach 6 Wochen um. (Auch bei Kraftfahrzeugen.) Wenn erforderlich, früher
4. Durch eine Lebenslaufkarte wird folgendes festgehalten:
 - a) Datum der Fertigstellung und der Inbetriebnahme
 - b) Art und Kapazität
 - c) Letzte Entladeprobe
 - d) Säure- oder Laugendichte nach letzter Ladung
 - e) Letzte Ladung
 - f) Letzte Reparatur und welcher Art.

Zu der Wartung eines Sammlers gehört nicht nur allein die Erhaltung des stets aufgeladenen Zustandes, die richtige Säuredichte, Reinigung der Pole von Oxydation mit Schutzfett, sondern auch das Dichten der Vergußmatte, Erneuern verschlammter Platten usw. Auf diese Weise gewartete Elemente haben eine unbegrenzte Lebensdauer, falls sie nicht eines Unfalltodes sterben.

Häuser

Redaktionszusatz:

Da die NEF schon seit Jahren eine Betreuungsstelle für Sammler in Betrieb hat, möchten wir der Direktion des OSW vorschlagen, sich der Erfahrungen der NEF zu bedienen.

Wir können uns sogar vorstellen, daß die Betreuungsstelle der NEF auch auf das OSW ausgedehnt werden könnte.

Redaktionskommission

Verbesserungsvorschlag Nr. 91 vom OSW

Sehr erfreut waren wir, d. h. einige Kollegen der Gerätekonstruktion der NEF, durch den Hinweis im HF-Sender Nr. 7 auf den Verbesserungsvorschlag Nr. 91, Kst 361. Schon seit einigen Jahren beschäftigt auch uns die Lösung, einen einfachen und zuverlässigen Feintrieb zu entwickeln. Jetzt glaubten wir durch den Vorschlag Nr. 91 Hinweise zu erhalten, und sofort machten sich zwei Kollegen auf den Weg zur Erkundung. Aber groß war die Enttäuschung, es war nicht mehr als die Ausschöpfung einer anderen fertigungstechnischen Möglichkeit. Drei Kugeln werden an eine Achse gedrückt und die Achse deshalb mit einem runden Einstich versehen. Der Vorschlag Nr. 91 machte aus dem runden Einstich einen winkligen mit 2 Flächen. Bei uns hat man sich schon 1948 damit beschäftigt (Konstruktionsunterlagen liegen noch vor), aber diesen Einstich wieder verlassen.

Auf Vor- und Nachteile einzugehen kann Aufgabe einer internen Besprechung sein. Ich möchte hier etwas anderes zum Ausdruck bringen. Das Einbringen und Bearbeiten der Verbesserungsvorschläge darf keine statistische Angelegenheit sein. Die Vorteile für unsere Volkswirtschaft müssen streng sachlich beurteilt werden. Welche große Qualifikation muß ein Konstrukteur haben, um eine Prämie von 250,- DM zu erhalten! Das betriebliche Vorschlags-

wesen darf nicht durch Fehlurteile diskriminiert werden. Es ist auch stets zu prüfen, inwieweit der Verbesserungsvorschlag zu den beruflichen Pflichten gehört und der Vorschlag lediglich die Qualifikation des Kollegen bestimmt.

Wolinski E 11

Was sagt ihr zur Werkbücherei?

Jedes unserer drei Werke hat eine Bücherei. Der Umfang der Büchereien zur Belegschaftszahl steht aber in einem nicht besonders lobenswerten Verhältnis. Damit sind für die Auswahl von Büchern sehr enge Grenzen gesetzt. Oft haben wir auch Bände in einem stark zerlesenen Zustand gefunden. Dazu kommt noch, daß sich die Kollegen beim Auswählen ihrer Bücher nicht genügend Zeit lassen können. Denn die Entscheidung muß an Ort und Stelle getroffen werden. Daß oft dabei noch sehr viel Arbeitszeit versäumt wird, sei nur am Rande erwähnt. Darum möchten wir folgenden Vorschlag zur Diskussion stellen:

Die Bücherei zu einer großen zusammenzufassen.

Es werden dann nicht mehr 3, sondern nur noch ein Bibliothekar ge-

braucht. Mit dem eingesparten Geld können die einzelnen Bände von dem schon im Haus befindlichen Buchbinder immer im besten Zustand gehalten werden. Damit sich jeder Kollege in Ruhe sein Buch aussuchen kann, müßte ein Buchverzeichnis mit kurzer Charakteristik der Bücher gedruckt werden. Jeder Leser bekommt eine Bestellkarte und schreibt dort einige Werke, welche er zu lesen wünscht, auf. Die Karten werden an einem zentralen Punkt des Werkes in einen Kasten geworfen und von der Bücherei abgeholt. Nun kann der Bibliothekar die Bücher in Ruhe zusammenstellen und abteilungsweise sortieren.

An dem Umtauschtag holt ein Kollege der Abteilung die vorbestellten Bücher ab und bringt die gelesenen gleich mit zurück.

Das von uns aufgeführte System ist keine weltbewegende Neuerung, sondern wurde in vielen Großbetrieben schon vor vielen Jahren mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Die Kollegen von TBN werden jetzt sagen, wir liegen für solch eine Organisation räumlich zu weit vom OSW und der NEF entfernt. Aber daran haben wir auch gedacht und würden bei einer näheren Diskussion auch diese Frage beantworten.

Die Redaktion

HIER SPRICHT DIE JUGEND

Wir waren in Neuhaus in Thüringen

Durch die Initiative der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Geschäftsleitung war es möglich, uns, als einer kleinen Gruppe von den Bestarbeiterinnen, eine Besichtigung im RFT-Werk in Neuhaus in Thüringen zu ermöglichen.

Bei unserer Reise nach Thüringen haben wir das Nützliche mit dem Schönen verbunden; denn wer das grüne Herz Deutschlands kennt, wird sich ja vorstellen können, wie uns ums Herz war, als wir, wie die meisten von uns, den schönen Thüringer Wald und seine Umgebung das erstmal erblickten.

Als wir am Sonntag, dem 6. Juni, mit dem Auto von Berlin nach Neuhaus eine dreitägige Reise antreten konnten, noch dazu bei so herrlichem Sommerwetter, war es für uns ein nahezu seltenes Erlebnis. Mit dem Gedanken, die Arbeit unserer dortigen Kolleginnen zu besichtigen und dabei für unser Werk etwas zu profitieren, ging die wohl nicht so schnell vergessene Fahrt los. Schon von der Autobahn konnten wir diese Reise so recht genießen, denn wir waren ja der Natur so nahe gerückt.

Nach den Städten Bitterfeld, Merseburg und Halle bogen wir nach Jena ein, um dort eine kurze Rast zu halten. Je näher wir unserem Ziele kamen, um so mehr konnten wir

feststellen, was wir doch für schöne Fleckchen in unserer Heimat haben. In Neuhaus angekommen, waren wir freudig überrascht über die Gastfreundschaft der dortigen Kolleginnen, und unter lustigem Hallo bezogen wir unsere hellen freundlichen Zimmer.

Am Montag früh ging es dann an den „Ernst“ des Lebens. Es war wirklich interessant, die Kollegen dort zu beobachten, wie sie arbeiten und schaffen und selten müde werden. Besonders waren wir davon beeindruckt, daß man bei der Arbeit frisch-fröhlich die Lieder unserer Jugend sang und überhaupt ein strahlendes Bewußtsein zur Arbeit zum Ausdruck brachte.

Die Arbeitsmethoden und die Arbeit selbst unterscheidet sich nicht groß zwischen dem OSW und RFT. Es werden ebenfalls Typen hergestellt mit wenig Normenunterschied, wie AL4, AZ1 und AF7. Doch eins muß besonders hervorgehoben werden: Hätten unsere Montiererrinnen im OSW das Werkzeug, was dort zur Verfügung steht, dann könnte wohl der Ausschuß noch mehr gesenkt werden und qualitativ die Arbeit um ein wesentliches besser sein. Daher stellen wir gleich hier die Bitte, wenn es möglich ist — und es muß möglich sein — doch ebenfalls solch gutes Werkzeug für uns bereitzustellen.

Nachdem wir uns sämtliche Abteilungen, angefangen von der Pumpe bis zur Lehrwerkstatt, angesehen hatten, konnten wir sagen: Dieses Schaffen hat uns tief beeindruckt.

Besonders lange haben wir uns in der Gitterfertigung aufgehalten, denn es war sehr interessant zu sehen, wie ein elektrischer Apparat Gitter am laufenden Band produzierte. Wenn wir uns nicht irren, wäre es ein Vorteil, wenn auch unser Werk diesen Apparat zur Verfügung hätte.

In der Kathodenfertigung mußten wir nur staunen, wie aus einem 1 m langen Rohr (dementsprechend stark) etwa 200 m fertiges Kathodenrohr gezogen wurde.

Bei einem gemütlichen Beisammensein, das am Abend darauf erfolgte, konnten wir mit den Kolleginnen und Kollegen, mit den Aktivisten des Werkes persönlich näher kommen. Kleine Darbietungen, darunter ein Jodler-Trio, eine Hauskapelle, die zum Tanz aufspielte, gaben genügend Abwechslung. Bei diesem zwanglosen Zusammensein wurde ein noch tieferer Kontakt mit den „Neuhausern“ geschaffen. Mit der

Hoffnung, daß wir dort einen angenehmen Eindruck hinterlassen haben und mit einer Einladung an unsere dortigen Kollegen, die sicher bald zu uns nach Berlin kommen werden, schieden wir am nächsten Morgen von dem schönen Thüringer Wald.

Wenn die Eindrücke verblassen sollten, die wir vom grünen Herzen Deutschlands bekommen haben, nehmen wir uns die Bilder zur Hand, die wir dort aufgenommen haben. Sie sind uns ein schönes Andenken an drei wundervoll verlebte Tage im Thüringer Wald. Es war für jede von uns eine ernste und doch unvergeßliche Reise, und wir haben aus dieser Fahrt neue Kraft für unsere Arbeit geschöpft, und werden uns bemühen, diese Kraft an unsere Kolleginnen weiterzugeben.

Waltraut Schade
Erika Naumann
Gerda Polze
Anita Matz
Ingetraut Werner
Helga Wagner
Elisabeth Förster
Margot Neubauer.

FDJ auf Fahrt

Wir wollten doch von unseren Sonntagsfahrten berichten, und so will ich heute einmal die Gelegenheit benutzen, von unserer Sonnabend-Sonntagfahrt zum Liepnitz-See zu erzählen. Mit Genehmigung der Geschäftsleitung konnten die Freunde, die an der Fahrt teilnehmen wollten, schon um 12 Uhr Feierabend machen. Mit Sack und Pack versammelten sich unsere lustigen Wandervögel zur verabredeten Zeit im Jugendraum und hörten hier, daß man noch auf Bianca warten muß, die noch einmal nach Hause gelaufen ist, ihre Sachen zu holen, weil sie erst im letzten Augenblick von ihrer Mutter Erlaubnis bekommen hat, mitzufahren. — Auch das noch!

Wir saßen nun auf dem Bahnhof und warteten! — Eine halbe Stunde, — drei Viertel Stunden, es wurde eine Stunde, bis endlich Bianca kam. Nun aber schnell ab in Richtung Bernau. Die Stimmung hatte durch das lange Warten zwar etwas gelitten, doch schon während der Bahnfahrt wurde gelacht und gequasselt, denn alles war neugierig und gespannt, wie die Fahrt wohl verlaufen würde.

„Ich hopse gleich ins Wasser!“, prahlte Schorsch Hühndorf (von uns genannt Hühnchen). „Ich schmeiße bloß meine Klamotten auf die Erde und dann . . . nicht wie rin!“ —

„Wieviel Decken hast du denn mit?“ — „Eine bloß? Wenn es nun aber in der Nacht regnet?“ unkte eine schwarzsehende Seele. „Ach, es wird schon nicht regnen, und wenn, dann ziehen wir uns den Badeanzug an und uns kann nichts mehr passieren.“

So verging die Fahrzeit unter fröhlichem Geplauder und als wir an der Endstation waren, da lagen noch 10 Kilometer Fußmarsch vor uns! Zuerst war das ja eine „Kleinigkeit“, aber nach den ersten 4 Kilometern

Erzieht

unsere Jugend im Geist Ernst Thälmanns, des großen Führers der deutschen Arbeiterklasse

wurde jeder Kilometer länger und länger, der Mut sank tiefer und tiefer, die Rucksäcke wurden immer schwerer und immer öfter war der Seufzer zu hören: „Sind wir noch nicht bald da?“

Die Gruppe hatte sich in einige Gruppen geteilt, einige gingen etwas schneller, andere schleppten sich schon müde durch den Sand. Plötzlich bremste neben uns ein Auto. Es saßen ein paar freundliche Leute

darin, die forderten den Kleinsten von uns (es ist Hühnchen) und Bianca auf, einzusteigen, sie führen auch zum Liepnitz-See. Bianca zaudert. — Doch Hühnchen fackelt nicht lange, steigt ein und weg ist er! Wir stehen da, gucken uns an und warten auf die anderen, die ein Stück hinter uns kommen und alle sind entrüstet, daß Hühnchen einfach abgehauen ist. — „Na, dem werden wir schon die Leviten verlesen!“ —

Endlich, endlich schimmert der See durch die Bäume und nun ist alle Mühsal vergessen. Wir suchen uns einen Lagerplatz, möglichst sauber, möglichst trocken, schöne Aussicht auf den See, aber es sind viele Wünsche zu berücksichtigen und es dauert eine ganze Weile, bis man sich geeinigt hat.

Ja, und wo steckt nun Hühnchen? — Da hinten kommt er gerade angepilgert. Wir verstecken uns alle, um ihn dann zu überfallen, wenn er gerade an uns vorbeigegangen ist. Doch Käthe verdirbt uns den Spaß. Sie ruft Hühnchen schon von weitem zu: „Hühnchen, paß auf!“ Nun ist alles auf Käthe böse. Gerhard hält ihr eine Standpauke, Käthe ist eingeschlappt und schlägt mit Bianca ihr Lager abseits von uns auf.

Hühnchen hat seine Strafe schon weg, das Auto hat ihn nämlich an einem ganz anderen Ende des Liepnitz-Sees abgesetzt, so daß er noch um den ganzen See laufen mußte! — Wir ruhten uns erst einmal etwas aus und holten auch Käthe und Bianca wieder zu uns heran und dann gingen hinein ins Wasser! —

Alles was schwimmen konnte, schwamm über den See und zurück. Kaum waren die Wasserfrösche ans Land gestiegen, da wurde doch Henry schlecht! —, was gewöhnlich eine Folge vom zuviel Durcheinanderessen ist!

Schließlich rollten wir uns in unsere Decken und schliefen bei Mutter Grün bis uns die Morgenkühle weckte, was sich bei einigen durch lautes Bibbern bemerkbar machte. — Doch nach einem kräftigen Dauerlauf, Bad und Frühstück waren die Lebensgeister wieder alle frisch und bei fröhlichem Ballspiel, Schwimmen, Pilze-Suchen, In-der-Sonne-liegen und Gesellschaftsspielen verging der Sonntag im Fluge.

Gegen Abend zogen wir dann mit wesentlich leichterem Gepäck wieder heimwärts und fanden schließlich, daß unsere Fahrt trotz der Zwischenfälle am Sonnabend, doch noch sehr schön geworden ist und wir freuen uns schon alle auf unsere große Sommerfahrt am 25. Juli in den Harz.

Ehrentraud Schmidt
TBN

Durch Mehrleistung

ZUM KULTURWERT

Stimmen der Belegschaft

Warum kostet die Betriebszeitung 10 Pfennig?

Man wollte damit erreichen, daß die Zeitung nicht ungelesen in einem Tischkasten liegen bleibt, denn es wird angenommen, daß derjenige, der die Zeitung käuflich erwirbt, sich auch wirklich mit dem Inhalt vertraut macht und aktiv am Werkleben teilnimmt.

Die Redaktion

Mein diesjähriger Urlaub

Im schönen Monat Mai verlebte ich meinen Urlaub in unserm Ferienheim Neue Mühle bei Königs Wusterhausen. Es liegt sehr schön an der Alten Schleuse in einem großen alten Park. Große helle, völlig neu renovierte Räume stehen den Urlaubern zur Verfügung. Eine Bibliothek und ein schöner Flügel tragen zur Unterhaltung der Urlauber bei. Ein Fehler allerdings besteht. Es fehlen die schönen großen Waschbecken und ein Duschaum. Wie mir aber von dem Hausmeister versichert wurde, soll dieser Zustand schnellstens beseitigt werden. Die Köchin, Frau Dexheimer, sorgt für ein schmackhaftes, und für einen Durchschnittsmagen ausreichendes Essen. Wer angeln will, kann es von früh bis spät tun.

Ein Paddelboot steht auch zur Verfügung und das in der Nähe liegende Strandbad kann laufend benutzt werden.

Also, liebe Kollegen, auf in unser Ferienheim!

Arthur Lietz,
659

Nationale Front!

Widerstandsbewegung eines ganzen Volkes gegen koloniale Versklavung durch den westlichen Imperialismus

Nationale Front!

Zusammenschluß aller Kräfte ohne Unterschied der Gesinnung und des Standes für eine friedliche Entwicklung und ein einheitliches Vaterland

Nationale Front!

In der Stunde der Not

ein Wille, eine Kraft, ein Ziel:

Ein freies, selbständiges, demokratisches Deutschland!

Stellungnahme zu dem Artikel „Arbeitsproduktivität, wie sie nicht sein soll“ im HF-Sender Nr. 7

Der Einsender hatte die richtige Überschrift für seinen Artikel gewählt, denn so wie er es anstellte, ein halbes Kilo Lötdraht zu beziehen, kann die Arbeitsproduktivität nicht gehoben werden.

In der V-Mitteilung 8/36/50 vom 26. Mai 1950 wurde von der Geschäftsleitung festgelegt, daß alle Bezüge von Buntmetallen — zu denen auch Lötdraht rechnet — von den Beauftragten,

a) für die Röhrenfertigung — Herr Stößer, Vertreter Herr Wetzel;

b) für das Versuchswerk und die übrigen Werkstätten des Fertigungswerkes — Herr Zimmermann, in dessen Abwesenheit z. Z. Herr Direktor Lorentz — genehmigt werden müssen.

Da mit Buntmetallen sparsam gewirtschaftet werden muß, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß diese Bezüge vom Abteilungsleiter abgezeichnet werden müssen.

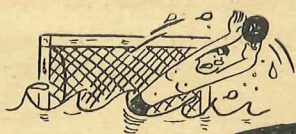
Hätte der Einsender die Werksanordnung richtig gelesen und danach gehandelt, bzw. hätte der Dienststellenleiter des Einsenders dem Personenkreis, der mit Materialbezügen zu tun hat, diese Werksanordnung richtig erläutert, so wären dem Einsender der Ärger und dem Werk die Kosten erspart geblieben.

Stößer

Der Sinn der Betriebszeitung

ist es, der Belegschaft die Möglichkeit zu Anregungen, Kritik und sonstigen Stellungnahmen zu geben. — Betrachtet die Zeitung als euer Organ und Mittel zur Abschaffung betrieblicher Mißstände! Macht regen Gebrauch davon und teilt uns eure Meinung mit.

Die Redaktionskommission



Sport



Durch den Zusammenschluß der Werke OSW, NEF, TBN ist auch eine neue Betriebssportgruppe gegründet worden, die BSG Fernmeldewerk. Ihre Aufgabe war es, sportlich interessierte Kollegen für die BSG zu werben.

Die Fußballer haben sich z. B. ihre 1. Fußballmannschaft aufgestellt. Es soll aber nicht bei der einen Mannschaft bleiben, die Anfänge für die zweite sind schon vorhanden.

Kollegen, welche noch Lust zum Fußballspiel haben, oder als Kritiker der jungen Mannschaft ihr Wohlwollen schenken möchten, finden sie jeden Dienstag nach Feierabend auf dem Sportplatz Spindlersfeld.

Am gleichen Tage kann man dort auch recht rege Fußballspieler antreffen. Leider sind es z. Z. nur die Koll. der NEF, welche mit zwei Mannschaften spielen. Es werden sicher im OSW und TBN Kollegen sein, die sich gern dieser Sportart anschließen möchten. Nähere Auskünfte erteilt der Koll. Noack, NEF. Wir hoffen, auch bald etwas genaueres von den Leichtathleten und ähnlichen Sportarten zu hören.

Eine Sorge haben allerdings alle Sportler noch und zwar ist es der Platz. Wie wir erfahren, können sie wohl als geduldete Gäste dienstags trainieren, doch müssen sie die Stangen für Faustball, Speere, Disken, Kugeln, Spiel- und Medizinbälle hin- und zurückschleppen. Ummkleidemöglichkeiten sind auf der Tribüne

Jetzt alle Kraft

für die Erfüllung des Fünfjahrplanes

oder unter freiem Himmel. Zu den Rundenspielen haben sie noch keinen Platz, weil Spindlersfeld überfüllt ist.

Der Koll. Noack macht den Vorschlag, ob es nicht möglich wäre, daß die SAG Kabel mit allen in unserem Bereich liegenden Werken einen gemeinsamen Sportplatz bauen könnte. Dann wären erstens die Sorgen um den Platz verschwunden und zweitens würde nicht jeder Betrieb mit seinen beschränkten Mitteln versuchen, eine krampfhaftige Notlösung zu finden. Die Rasensportler sind der Ansicht, daß so am wirkungsvollsten die Mittel für die Unterstützung ihrer Sportbewegung eingesetzt werden könnten. Die Red.

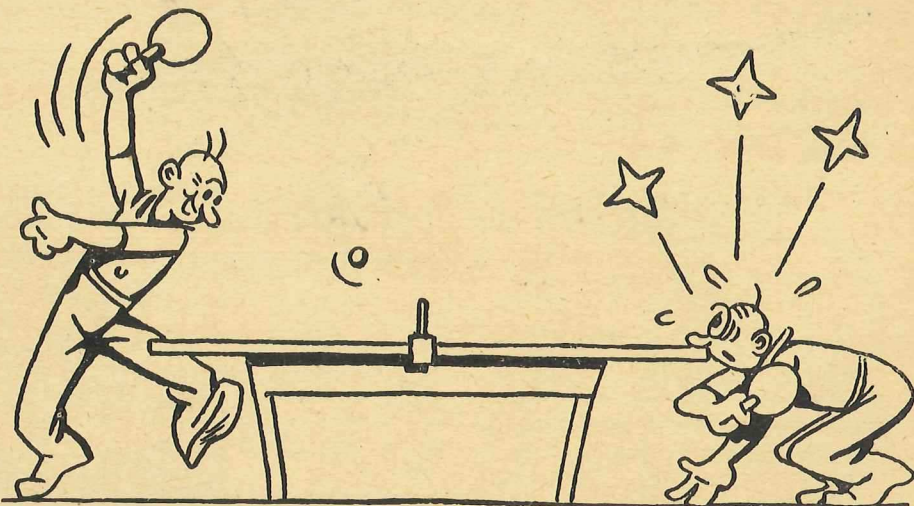
Nachtrag

Wie wir erfahren, hat das KWO einen Sportplatz, der noch ausgebaut werden soll. Darum schlagen wir vor, daß sich der Hauptvorstand der BSG Fernmeldewerk mit der dortigen BSG in Verbindung setzt und uns über den Verlauf der Besprechungen unterrichtet. Die Red.

Juni-Bericht der Tischtennis-Sparte

Gleich zu Anfang dieses Monats konzentrierte sich alles auf das große Turnier in Tegel, welches für alle Berliner Tischtennisvereine ausge-

Nach diesem Turnier, welches sich über zwei Sonntage erstreckte, trat etwas Ruhe ein. Erst Ende des Monats, am 27. Mai 1950, fand wieder ein Freundschaftsspiel gegen den SV Einheit statt. „Einheit“, eine äußerst spielstarke Mannschaft, alles Angehörige der D- und C-Klasse, war unserer Mannschaft überlegen, was auch in unserer 2:7-Niederlage zum Ausdruck kam. Dennoch hätte sich bei etwas mehr Glück auf unserer Seite das Ergebnis günstiger gestalten können. Auch bei den Frauen zeigte sich die Mannschaft des SV Einheit überlegen. Nachdem auf der am 29. Juni stattgefundenen Mitgliederversammlung die innerhalb



schrieben war. Von unserer Sparte nahmen fast alle aktiven Mitglieder teil. Unseren Männern gelang es nicht, irgendwelche nennenswerte Erfolge zu erreichen, daher verdient der Erfolg unserer Frauen besondere Anerkennung. Sportfreundin Bohr und Dörfel waren beide für die E-Klasse gemeldet, aber Sportfreundin Bohr wurde versehentlich in die D-Klasse eingestuft. Trotzdem gelang es ihr, in dieser Klasse den ersten Platz und damit den Turniersieg zu erringen und demzufolge auch den Aufstieg in die C-Klasse. Sportfreundin Dörfel belegte in der E-Klasse den 3. Platz und stieg somit in die D-Klasse auf.

der Sparte bestehenden Differenzen zur Zufriedenheit fast aller Mitglieder behoben werden konnten, geht es mit frischen Kräften in die zweite Hälfte des Jahres 1950. Besondere Freude löste auch die Tatsache aus, daß uns nun endlich vier Tischtennisplatten zur Verfügung stehen. Bieten sich doch dadurch endlich etwas großzügigere Trainings- und Spielmöglichkeiten. Es kann nun auch mal an die Abwicklung größerer Turniere gedacht werden. In diesem Sinne hoffen wir, daß der Juli uns wieder ein gutes Stück vorwärts bringen wird.

S. Mühlenbeck



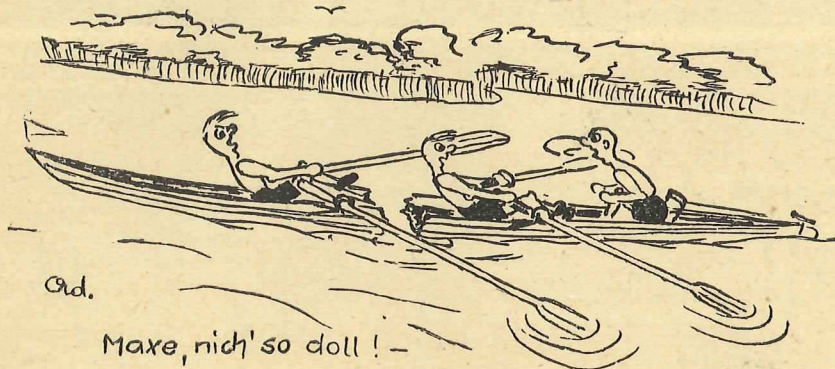
Bu.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Werke OSW, NEF, TBN!

Die Rudersparte der Betriebssportgemeinschaft „Fernmeldewerk“ fordert euch zur Teilnahme am Rudersport auf. Jeder schaffende Mensch hat neben dem Recht zur Arbeit auch

res, als sich in Licht, Luft und Sonne auf dem Wasser zu tummeln und zu erholen.

Wir wollen mit allen Interessenten ernsthaft Sport treiben, Kontakt ge-



das Recht zur Erholung, Entspannung und Freude. Darunter fällt auch der Rudersport, der jedem dieses bietet. Habt ihr überhaupt eine richtige Vorstellung vom Ruderbetrieb innerhalb der Betriebssportgemeinschaft der drei Werke? Kennt ihr das schöne Sporthaus in Berlin-Friedrichshagen, Hahns Mühle 12, das unmittelbar am Wasser liegt? —

Besucht uns bitte an den Trainingstagen Dienstag und Freitag oder am Sonntag und seht euch den Betrieb einmal an. Es gibt doch nichts Besse-

winnen und somit eine Gemeinschaft bilden. Besucht uns also und meldet euch zur Rudersparte an. Nicht nur die Jugend, auch die Senioren, und zwar Frauen und Männer, erwarten wir! —

Unsere Rennmannschaft wird an der Regatta für die DDR-Meisterschaften am 28. bis 30. Juli in Grünau teilnehmen. Der Bericht darüber, sowie über unsere Gemeinschaftsfahrt über Sonnabend/Sonntag zum Stienitzsee erscheint in der nächsten Ausgabe.

Rudi Dlouhy,
BSG Fernmeldewerk

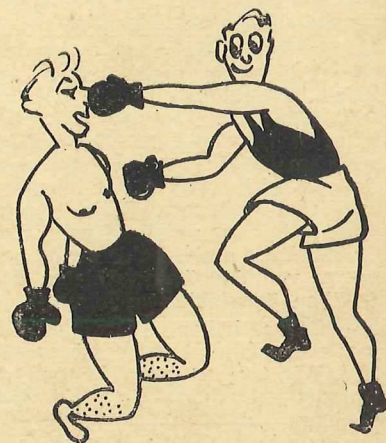
Hallo, Freunde des Boxsports!

Ihr habt sicher auch schon einmal voller Spannung und Begeisterung an einem Boxring gegessen. Vielleicht ist in euch dabei der Wunsch wach geworden, auch einmal in diesem seilumspannten Viereck zu stehen. Die in unserem Werk bestehende

Mit dem FDGB in den Ueläüb!

Näheres erfährst du von der
Betriebsgewerkschaftsleitung

Boxgruppe gibt jedem Gelegenheit, diesen Sport zu erlernen und auszuüben. Unter der Leitung der Koll. Volkmar und Rautenberg wird jeden Mittwoch im Kulturraum der NEF von 16.30 bis 18.30 Uhr trainiert. Geräte und Trainingshandschuhe sind vorhanden. Volkmar



Druck: Phönix-Druckerei, Bln.-Treptow.

Die Sittlichkeit dient dazu, daß die menschliche Gesellschaft höher steigt und sich von der Ausbeutung der Arbeit befreie. Um das zu verwirklichen, bedarf es jener Generation der Jugend, die sich unter den Bedingungen des disziplinierten, verzweifelten Kampfes gegen die Bourgeoisie in bewußte Menschen zu verwandeln begonnen hat. Lenin